

# Laibacher Zeitung.



Nr. 294.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.

Dienstag, 23. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1879.

## Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung“.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

### Ganzjährig:

Mit Post unter Schleifen . . . 15 fl. — fr.  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 12 „ — „  
Im Comptoir abgeholt . . . 11 „ — „

### Halbjährig:

Mit Post unter Schleifen . . . 7 fl. 50 fr.  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 6 „ — „  
Im Comptoir abgeholt . . . 5 „ 50 „

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach im Dezember 1879.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Der k. k. Landespräsident hat als Präsident der k. k. Finanzdirection für Krain den Kanzlisten und Titularofficial Simon Fahn zum Amtsofficial in der zehnten Rangklasse und den Rechnungs-Feldwebel des Linien-Infanterieregiments Erzherzog Albrecht Nr. 44 Johann Schittnigg zum Kanzlisten in der ersten Rangklasse bei der k. k. Finanzprocuratur in Laibach ernannt.

Am 19. Dezember 1879 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 10. Dezember 1879 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen LI. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet. („Wr. Ztg.“ Nr. 294 vom 19. Dezember 1879.)

## Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht in Straßfachen in Lemberg hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntniße vom 5. Dezember 1879, Z. 16546, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Dziennik polski“ Nr. 277 vom 2. Dezember 1879 wegen des Artikels „Dziennik poznanski“ von „Nie przypuszczamy, aby . . . bis . . . tanczyl z areyksiozniczka“ nach § 64 St. G. verboten.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntniße vom 9. Dezember 1879, Z. 28449, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Pravda“ Nr. 13 vom 6. Dezember 1879 wegen des Artikels „Soc. politické zprávy“, beginnend mit „Vedlo Rakouska“

## Jemiletton.

### Was die Liebe vermag.

Roman, frei nach dem Englischen bearbeitet von Ed. Wagner (Verfasser der „Alexa“).

(Fortsetzung.)

Clifford suchte die bezeichnete Hütte auf und traf Mrs. Blunt zu Hause. Er gab als Zweck seines Kommens an, daß er als entfernter Verwandter der Fulgor's gern etwas Näheres von seinen Angehörigen erfahren möchte.

„Ich kenne alle Familienverhältnisse meines verstorbenen Herrn am besten“, antwortete die alte Frau. „Als Mrs. Fulgor heiratete, gieng ich mit hierher und blieb bei ihr, bis sie nach dem Tode ihres Gemahls Downingham verließ. Ich wäre gern mit ihr nach London gegangen, aber ich konnte meinen Mann und meine Kinder nicht verlassen. Als ich hörte, daß sie im Auslande gestorben sei, war ich sehr traurig.“

„Wie viel Kinder hatte Mrs. Fulgor?“

„Nur eins, Miß Alice. Sie starb in demselben Jahre, in welchem ihr Vater aus dem Leben schied. Der Verlust Miß Alice's hat ihm den raschen Tod gebracht und auch meine Herrin hat ihn nie überwunden.“

„War eine Nichte mit gleichem Namen wie der ihrer Tochter bei ihnen?“

„Nein. Als ich vor ihrer Abreise die Koffer packte, hörte ich, wie sie sagte, daß sie nun niemanden

bis „. . . i u nás“, dann wegen der Artikel „Stastná země v Tufocku“, „Také úspora dle Chrtkova systému“ und „Krásné vyhlidky“, nach § 65 a St. G. verboten.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Annahme des Wehrgesetzes.

Die parlamentarischen Kämpfe, welche aus Anlaß des Wehrgesetzes mit fast beispielloser Heftigkeit entbrannten, fanden endlich durch die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage seitens einer Zweidrittel-Mehrheit des Abgeordnetenhauses ihren Abschluß, welcher den Fortbestand des geltenden Wehrsystems für zehn Jahre sichert. Die Debatten schlossen, wie sie enden mußten, mit einem vollen Siege der Reichs-Interessen, mit einem Triumphe der Staatsnothwendigkeit. So groß immerhin der Erfolg der Regierung, so reichlich das Verdienst sein möge, welches sich Graf Taaffe durch Consequenz und gewandte Leitung des parlamentarischen Mechanismus um das Zustandekommen des Gesetzes zu erwerben gewußt hat, so geht doch in erster Linie weder eine Regierung noch eine Partei als Sieger in eigener Sache aus dem Kampfe hervor, sondern das Reich selbst, dessen Heeres-Organisation von nun ab den wechselnden Launen der Parteien und den vielfach verschlungenen Complicationen des parlamentarischen Apparates der Monarchie für eine längere Zeit entzogen ist. Der heftige, bis zum Parteiterrorismus getriebene Widerstand eines Theiles der Verfassungspartei brach sich ohnmächtig an der imponierenden Stellung des Herrenhauses und an der Einsicht des Abgeordnetenhauses, an dem unbeugbaren Zwange, den die Verhältnisse des Reiches und seine Bedürfnisse auf jenen Theil der Verfassungspartei ausüben müßten, welcher Oesterreich nicht schweren inneren Wirren preisgeben wollte.

Mit ungetrübter Freude — so äußert sich das „Fremdenblatt“, dessen Betrachtungen wir hier widergeben — könnten wir demnach die Entscheidung begrüßen, wenn uns nicht gerade die Haltung der Mehrheit der Verfassungspartei und deren Consequenzen mit Behemuth erfüllen müßten. Das Auftreten der Opposition in der entscheidenden Sitzung, dieses turbulente Benehmen, die crasse Unbuddigkeit gegen diejenigen, welche den Muth hatten, das Reich vor den Gefahren zu bewahren, mit denen es das Vorgehen ihrer Parteigenossen bedrohte, dieses Lärmen und Toben gegen diejenigen, welche die Pflicht gegen den Staat und ihre Wähler in anderer Weise, als nach dem Dictate der Opposition à outrance erfüllten, ist von keiner guten Vorbedeutung für die ferneren

mehr auf der Welt habe. Sie verließ Birning-House ganz allein.“

Clifford hatte den Worten der Mrs. Blunt aufmerksam zugehört; es stand jetzt bei ihm unumstößlich fest, daß Lady Romondale nicht das war, was sie zu sein vorgab. Er verabschiedete sich von der einstigen Dienerin der Mrs. Fulgor, kehrte in den Gasthof zurück, ordnete seine Rechnung, eilte nach der Station und benützte den nächsten Zug, um nach London zu fahren. Er gönnte sich auch, hier angekommen, keine Rast, sondern reiste sogleich weiter nach der Grafschaft Suffex. Er wollte die stolze Lady im Schlosse Romondale aufsuchen und das Spiel schnell beenden. Mit Hoffnungen auf Triumph erfüllt, fuhr er dorthin, sich eine rosige Zukunft ausmalend. Bei dem Anblicke ihrer schönen, stolzen Erscheinung war die wilde, leidenschaftliche Liebe, die er einst für Emmy empfunden, mit neuer Glut in ihm erwacht; er hatte keinen Zweifel mehr, daß diese vornehme Lady Romondale die einst so fürchtbar um ihre Liebe betrogene Emmy Reynolds sein müsse. Er frohlockte innerlich; jetzt würde er erreichen, wonach er sein ganzes Leben lang getrachtet: Reichthum und Liebe. Er wollte sein Spiel gewinnen, und sollte er sie, die er noch immer leidenschaftlich liebte, selbst demüthigen und mit Gewalt an sich reißen.

Inmitten des zum Schlosse Romondale gehörigen Dorfes stand ein gothisches Kirchlein mit bunten Fenstern und schlanker Thürmspitze, und die Häuser des Dorfes bestanden aus freundlichen, von hübschen Gärten umgebenen Gebäuden, deren Aussehen für die Wohlhabenheit der Dorfbewohner sprach.

Schicksale der Verfassungspartei. Die Herren von der Fortschrittspartei haben sich in den Bahn hineingelegt, sie allein wären die Verfassungspartei oder gar die Verfassung. Da ist nun freilich eine eben solche Illusion, wie die von ihnen in Umlauf gesetzte Theorie, sie wären die militärische Entlastung. Thatsächlich sind sie weder das eine noch das andere, und es ist das wohl nur eine auf gläubige Wähler berechnete Phrase, wenn die Redner der unverföhnbaren Opposition stets zu behaupten bemüht waren, daß sie für die Herabsetzung der Militärlast streiten. Diese hatte weder mit dem Antrage der Opposition noch mit jenem der Majorität etwas gemein. Die Frage stand bloß: Welcher der beiden Anträge, der Paragraph 2 der Regierungsvorlage, oder der Paragraph 2 der Opposition, bietet dem Reiche größere Garantien der Sicherheit, welcher trägt mehr zu seiner Machtstellung bei, welcher wahrt, nach der bekannten Haltung des Herrenhauses, die Fortdauer des inneren Friedens? So muß die Frage gestellt werden, und niemandem wird alsdann die Antwort schwer fallen, wenn er nicht Conflict herbeiwünscht, um das Parteibanner neuerlich entfalten zu können.

Jene Mitglieder der Verfassungspartei, welche ihre Zustimmung dem Wehrgesetze erteilt haben, dürfen getroßt an die Ansicht ihrer Wähler, an das Zeugnis der Zeitgeschichte appellieren, auf deren vollste Billigung sie rechnen können. Sie haben es vorgezogen, der Stimme des Reiches, als dem Parteicommando zu folgen. Wenn wider sie der Vorwurf erhoben wird, sie hätten die Einheit der Verfassungspartei gebrochen, so sollte dieser vorerst an eine andere Adresse gerichtet werden. Vielmehr müßte jene Fraction, welche in einer über jedem Parteistreite stehenden Frage die ganze Linke einem Parteistandpunkte unterwerfen wollte, für eine Taktik, deren Ausichtslosigkeit feststand, verantwortlich gemacht werden. Die Mitglieder der Verfassungspartei, welche nicht „einer Schale wegen, welcher der Kern fehlt“, nicht einer „Formel“ wegen, nicht um einer haltlosen Illusion willen die Grundlagen des Staates erschüttern wollten, haben erbracht, daß sie vor keinem Terrorismus zurückschrecken, sobald sie ihre Pflicht zu erfüllen haben. Freilich wäre es heute angenehmer gewesen, sich unter den Schutz der Mehrheit der Verfassungspartei zu stellen und unter diejenigen zu treten, welche dem Volke mit der Fiction einer Herabsetzung der Militärlasten schmeicheln, aber sie haben es vorgezogen, auf die Anerkennung jener zu rechnen, welche die Pflichten eines Abgeordneten nicht in dem blinden Nachbeten von Schlagworten suchen. Der Zukunft bleibt der Beweis überlassen, welche Fraction der Verfassungspartei heute in dem

Auf einer Höhe, die eine weite Rundschau bot und nach welcher ein leicht ansteigender schattiger Weg führte, lag inmitten eines stolzen Parkes das stolze Ahnenschloß der Romondales.

Es war ein festungsähnlicher Bau mit gothischen Fenstern und vielen schlanken Thürmchen; das Schloß war zur Zeit der Königin Elisabeth erbaut worden.

Der Park war ungewöhnlich groß und besaß alte Bäume von mächtigem Umfang und besonderer Schönheit, an welche sich manche Sage knüpfte.

Clifford machte sich, sobald er das Dorf erreicht, auf den Weg nach Schlosse Romondale, nachdem er sich genügend orientiert hatte.

Bald stand er vor der großen Broncepforte des Parkes. An dem Eingang desselben lag auf einer Anhöhe ein steinernes Häuschen. Ein Klingelzug an einem der Pfosten vermittelte die Verbindung mit demselben. Clifford läutete, und eine Frau erschien, um ihm zu öffnen. Sie bejahte seine Frage betreffs der Anwesenheit Lady Romondales und bedeutete ihm, daß der hochgewölbte Baumgang direct nach dem Schlosse führe. Er verfolgte raschen Schrittes den angewiesenen Weg.

Clifford hatte eine gute Viertelstunde zu gehen, bevor er das Herrenhaus erreichte; da lag das mächtige, pittoreske, palasträhnliche Gebäude vor ihm, die westlichen Fenster von der Glut der Abendsonne beleuchtet. Unmittelbar vor dem Schlosse war ein offener, von Bäumen umgebener Platz. Rechts und links lagen Gräslächen und Baumgänge und an diese schloß sich der Park an. In nur kurzer Entfernung sah man die

wahren Interesse der Verfassung und ihrer Anhänger gehandelt und für uns ist es nicht zweifelhaft, zu wessen Gunsten dieser Beweis ausfallen wird.

Wir gestehen es offen, wir hätten es vorgezogen, wenn all' diese Mitglieder gleich bei der ersten Abstimmung über das Wehrgesetz unumwunden mit ihrem Ja aufgetreten wären. Auch wäre es nur im Interesse der Verfassungspartei gelegen gewesen, wenn wenigstens bei der zweiten Abstimmung der Club der Liberalen als solcher den Beschlüssen des Herrenhauses beigetreten wäre. Denn alsdann hätte sich eine Verfassungspartei als ein Ganzes auf den Reichsstandpunkt gestellt, hätte sofort jene Idee verwirklicht, welcher Professor Suez stets dienen zu wollen erklärte. Ein einheitlicher Theil der Verfassungspartei hätte die bewährten Traditionen des Einheitsstaates und der Reichsmacht zu Ehren gebracht und den Conservativen das Monopol der Wahrung der Reichsinteressen streitig gemacht. Der Club der Liberalen hat diese Haltung nicht angenommen. Viele seiner Mitglieder stimmten erst nach den Anträgen der Ausgleichscommission für das Wehrgesetz. Wenn jedoch ein Ruf der Entrüstung darüber erhoben wird, daß Mitglieder, welche Donnerstag gegen das Wehrgesetz stimmten, Samstag für dasselbe votierten, so liegt in solch einem Vorwurfe eine Negation des verfassungsmäßigen Zweikammersystems. Wo es zwei Kammern gibt, dort wird, dort muß es vorkommen, daß ein Mitglied dieser oder jener Kammer accommodiert. Wenn bei divergierenden Abstimmungen in beiden Häusern alle Mitglieder derselben bei einem divergierenden Botum bleiben müssen, so wäre es bald durch den ewigen Conflict der beiden Kammern um die Verfassung geschehen. Aber an solche Erwägungen vergißt die Opposition, welche nach dem Ausspruche des Abgeordneten Dr. Alter die Unfehlbarkeit für sich in Anspruch nimmt, und welche den Kampf zwischen den beiden Kammern einer Niederlage ihres angeblichen „Rettenungsprogrammes“ vorgezogen hätte.

Die Völker Oesterreichs werden indessen zweifellos anderer Ansicht sein. Sie werden erleichtert aufathmen, wenn sie vernehmen, daß das Reich einer schweren Krise entgangen ist, daß es durch die Beschlüsse beider Häuser neu gekräftigt erscheint und die Zeit der productiven Arbeit für die Legislative endlich gekommen ist. Wir begrüßen diesen Erfolg auch im Interesse des Parlamentarismus, nichts wäre wol verhängnisvoller für diesen gewesen, als die Annahme, daß er mit der Macht des Reiches, mit seiner Größe und Kraftentfaltung unvereinbar sei. Die Wehrgesetzdebatte hat jedoch das Gegentheil solch einer Befürchtung dargethan. Die Monarchie kann ihr Gedeihen, kann ihren Rang im Rathe der Mächte getrost dem Parlamentarismus anvertrauen, und diese Bürgschaft für unsere fernere innere Entwicklung haben wir jenen Parteien und Männern zu danken, welche gleich uns dem Parteitreiben dort einen Damm entgegenzuwerfen bemüht waren, wo dasselbe in die Sphäre des Staatsganzen einzudringen drohte.

### Oesterreichischer Reichsrath.

#### 33. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 20. Dezember.

Präsident Graf Coronini eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Am Ministertische: Taaffe, Stremayr, Horst, Biernikowsky, Falkenhayn und Prajak.

verschiedenartigsten Gewächshäuser, die Wirtschaftsgebäude und Stallungen.

„Wenn Lady Romondale wirklich einst Emmy Reynolds war,“ dachte Clifford, als er den Thürklopper hob, „wie glänzend hat sich dann ihr verloren geglaubtes Leben gestaltet! Sie, die Tochter eines Landmannes die Beherrscherin dieser Pracht! Was würde Mrs. Reynolds, was ihr Sohn zu all' diesem sagen? — Ob wohl Lord Romondale um die wirkliche Herkunft seiner Frau weiß?“

In diesem Augenblicke öffnete ein älterer Diener in reicher Livree. Clifford übergab ihm seine Karte, indem er nebenbei einen Sovereign in die geöffnete Hand des Dieners gleiten ließ und bat, ihn bei der Lady anzumelden. Der Diener führte ihn in das Empfangszimmer und entfernte sich. Das hohe, große Gemach mit den Spiegelfenstern zeigte überall Reichthum und Geschmack.

Clifford wählte sich einen Platz, der ihm den Einblick in das Innere des nächsten Raumes gestattete, der nur durch eine halbzurückgeschlagene Sammetportiere von diesem getrennt war. Es war das Frühstückszimmer und ebenfalls auf das behaglichste eingerichtet.

Vor dem Kamin saß Lady Romondale, — in mattblau seidnenem Morgenkleide mit Schwanenpelzbesatz, — und tändelte zärtlich, das Antlitz von Glück überstrahlt, mit einem lieblichen Kinde, das in ihren Armen lag.

Clifford beobachtete die Scene mit Eifersucht, die aber bald einem schlaun, rasch in ihm entkeimten teuflischen Plane wich.

Im Einlaufe befindet sich ein Antrag des Abg. Gregor, betreffend einige Aenderungen der Strafproceßordnung, ferner eine Eingabe des Abg. Ofenheim, in welcher derselbe einige auf seine Wahl bezügliche Schriftstücke vorlegt.

Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortet die Interpellation wegen Einberufung des schlesischen Landtages mit der Erklärung, daß infolge Allerhöchster Ermächtigung die zur Deckung der Landesbedürfnisse erforderlichen Umlagen provisorisch und vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Feststellung der Landesvoranschläge in dem für 1879 festgesetzten Ausmaße ausgeschrieben und eingehoben werden können.

Hierauf erstattet Abg. Dr. Smolka den Bericht der Ausgleichscommission bezüglich des Wehrgesetzes und schließt mit dem Antrage auf Annahme des § 2 des Wehrgesetzes. — Die Debatte wird eröffnet.

Abg. Fürnkranz weist nochmals auf die Wählerversammlungen hin, in welchen eine Verminderung der Gut- und Blutsteuer verlangt wurde. Angesichts des allgemeinen Nothstandes, der schauerhaften Verarmung sollte man nicht neuerdings die Bewilligung von hunderten von Millionen auf Jahre hinaus aussprechen, und zwar in einer Weise, daß dem Parlamente die Möglichkeit benommen ist, die Initiative zu Ersparungen zu ergreifen. Deshalb werde er gegen den § 2 stimmen.

Abg. Dr. Pajer begründet in kurzer Rede sein Botum für den § 2.

Abg. Carneri spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß das Haus auf dem Punkte stehe, eines seiner wertvollsten Rechte zu begraben, ein Recht, welches um so wertvoller ist, nachdem das ganze Heereswesen den Delegationen übertragen worden ist. Er habe auch Sinn für Opportunitätsgründe, aber diesmal verschwinden diese Gründe gegenüber dem Rechte, das wir preisgeben sollen. Denjenigen, die heute für das Wehrgesetz stimmen, rufe er zu: Beim Einkommensteuergesetze sehen wir uns wieder. Er werde gegen den § 2 stimmen.

Abg. v. Hofner erklärt sich für die Annahme des § 2 aus praktischen Gesichtspunkten. Sein Botum sei keine Vertrauenskundgebung für die Regierung, und er glaube, daß die Regierung mit dem Wehrgesetz ihren Beruf erfüllt habe.

Abg. Dr. Sturm verweist darauf, daß in den Adressen der Majorität und der Minorität die Schwere der Lasten, welche das Heeresfordernis der Bevölkerung auferlegt, anerkannt worden sei. Eine Consequenz dieser Erkenntnis sei die Haltung der Minorität in der vorliegenden Frage. Er sehe nicht ein, warum gerade in Bezug auf das Heer eine Verfassungsänderung, der Verzicht auf ein Recht des Parlamentes für eine längere Reihe von Jahren verlangt werde, während es niemand anstößig findet, daß die übrigen Auslagen für den Staat von Jahr zu Jahr bewilligt werden. Er und seine Gefinnungsgenossen haben dessenungeachtet ein Opfer in ihrer Ueberzeugung gebracht, um die Einigkeit in der Partei nicht zu stören. Doch was werde der Verfassungspartei geboten? Kein Compromiß, sondern es werde von ihr gefordert, daß sie heute ihre Ueberzeugung vom Mittwoch abschwöre. Auch die vorgeschrittene Seite des Parlamentes fühlt für die Ehre der Armee. Wir wissen, daß wir dem Kaiser Gehorsam gelobt haben, wir haben aber auch gewissenhafte Pflichterfüllung gelobt, und wir werden unsere Pflicht erfüllen. (Beifall links.)

„Ha,“ dachte er, „sie hat also noch mehr auf dem Spiele stehen, als ich dachte. Dieser Knabe soll mir der Hebel werden, der ihren Willen bricht. Sie ist nun die Gemahlin eines reichen, edlen Pairs von England und lebt wie eine Fürstin, aber wenn mich nicht alles trügt, so hat sie ihren Gatten getäuscht, ihm ihre wahre Geschichte verheimlicht und trägt in ihrer stolzen Brust ein Geheimnis, welches ihn von ihr trennen und ihr Glück vernichten würde, wenn er darum wüßte. Jetzt habe ich eine neue Waffe. Wohlan, möge der Kampf beginnen!“

Er sah, wie sich der Diener der Lady näherte, wie sie die Karte Cliffords nahm und dieselbe, nachdem sie einen raschen Blick darauf geworfen, als sei sie von einer giftigen Schlange berührt, wieder auf den Präsentierteller zurückfallen ließ. Mit großer Selbstbeherrschung wußte sie aber jedes auffallende Zeichen ihrer Erregung zu verbergen. Nur der aufmerksamste Lauscher vermochte eine leichte Bewegung der Hand nach dem Herzen, eine leichte Blässe, die ihr Gesicht überzog, zu bemerken.

„Sie muß mich erwartet haben,“ dachte Clifford. „Himmel, wach' eine Frau!“

Er sah, wie sie den Diener entließ, die Karte ins Feuer warf und ihren Knaben der in geringer Entfernung stehenden Amme übergab, aber sogleich nochmals in die Arme nahm, ihn leidenschaftlich an sich drückte und mit Küffen bedeckte.

Dann erhob sie sich mit kaltem Antlitz, schritt mit stolzer Haltung auf die Portiere zu und stand im nächsten Augenblicke vor ihrem Gegner.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Ed. Suez nimmt auch für sich das Zugeständnis in Anspruch, daß auch er seine Pflicht erfülle. Mit den zwei letzten Abstimmungen habe er und seine Gefinnungsgenossen zeigen wollen, daß sie bis zur äußersten Grenze des Widerstandes gehen wollen. Nachdem sich der Widerstand als wirkungslos erwiesen, stimme er heute für das Wehrgesetz, mit Rücksicht auf die Einheit des Reiches und mit Rücksicht auf die Machtstellung der Monarchie. (Beifall rechts, Zischen links.)

Es wird Schluß der Debatte angenommen.

Der Generalredner gegen den Ausschussantrag, Dr. Kopp, polemisiert gegen den Vorredner. Er und seine Partei werden heute so wie vor drei Tagen stimmen und so wie er auch nach drei Tagen stimmen würde. (Beifall links.)

Abg. Dr. Alter erklärt, er werde heute für den Ausschussantrag stimmen. Er habe seine Ueberzeugung nicht geändert, sondern er stimme heute nach seiner aus den heutigen Verhältnissen gebildeten Ueberzeugung. Er verweist darauf, daß ein Conflict in dieser Frage nicht nur einen Conflict mit der Regierung, sondern auch einen Conflict mit dem Herrenhause bedeuten würde.

Nach dem Schlussworte des Referenten Dr. Smolka wird zur Abstimmung geschritten. Es stimmen 328 Abgeordnete, davon 223 mit Ja (für den § 2) und 105 mit Nein (gegen den § 2). Da die Zweidrittel-Majorität bloß 219 Stimmen beträgt, so ist § 2 mit 4 Stimmen über die Zweidrittel-Majorität angenommen.

Das Wehrgesetz wird dann auch in dritter Lesung angenommen. — Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Der Präsident erbittet sich die Ermächtigung, Ihrer Majestät der Kaiserin zum Geburtstage die Glückwünsche des Hauses darbringen zu dürfen. (Lebhafte Zustimmung.) — Nächste Sitzung am 15. Jänner.

### 13. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 20. Dezember.

Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Ihre k. und k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Ludwig Victor und Carl Salvator wohnen der Sitzung bei.

Nach Erledigung des Einlaufes erstattet Anton A. v. Schmerling Bericht über die gemeinschaftliche Konferenz betreffs der Wehrgesetzvorlage. Redner führt aus, daß der § 2 der Regierungsvorlage Gegenstand lebhafter Erörterungen war, ferner daß die Regierung wiederholt ihren Entschluß ausdrückte, die möglichsten Ersparungen im Heeresbudget eintreten zu lassen. Die Commission beschloß darauf, den beiden Häusern des Reichsrathes anzupfehlen, den § 2 der Regierungsvorlage unverändert anzunehmen.

Nachdem sodann der mittlerweile eingetroffene Beschluß des Abgeordnetenhauses zur Verlesung gelangt, wird über Ersuchen des Präsidenten der Bericht zur Kenntnis genommen.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Dezember.

In Angelegenheit der Einhebung der Landesumlagen für das nächste Jahr liegt nunmehr eine officielle Mittheilung vor. In Beantwortung einer bezüglichen Interpellation erklärte Ministerpräsident Graf Taaffe in der letzten Abgeordnetenhausung, daß, nachdem es nicht möglich war, die Landtage heuer einzuberufen, infolge Allerhöchster Ermächtigung die Einhebung der Landesumlagen pro 1880 einstweilen in der für dieses Jahr genehmigten Höhe bewilligt wurde. Diese Maßnahme ist nur als eine provisorische anzusehen und greift dem Rechte der Landtage auf Feststellung der Landesumlagen selbstverständlich nicht vor.

Der Fortschrittsclub hat bekanntlich anlässlich der Abstimmung über das Wehrgesetz beschlossen, die Mitglieder seines Clubs (sieben an der Zahl) aus dem Einundzwanzigercomité der Verfassungspartei zurückzuberufen. Der Obmann des Comité's war Dr. Rechbauer. Nach den Feiertagen wird der Club der Liberalen zu dieser durch den Fortschrittsclub bewerkstelligten Sprengung der Einigkeit der Verfassungspartei Stellung nehmen. Es dürfte dann wahrscheinlich eine neue Parteigruppierung platzgreifen.

Die bosnische Commission im gemeinsamen Ministerium hat die politische Territorial-Eintheilung Bosniens, der Herzegowina und Nowibazars genau nach der bisherigen militärischen Friedensdislocation festgestellt. Demgemäß bestünden fünf administrative Kreise: Serajewo, Trawnitz, Banjaluka, Dolni-Luzla und Mostar. Sobald das betreffende Gesetz die Parlamente passiert haben wird, soll die Errichtung der politischen Behörden beginnen. An den genannten fünf Orten arbeiten bereits militärische Ingenieurdirectionen an der Territoriaufnahme des Landes, um Daten zur Besitzregulierung zu liefern. Ueber den Mobus und die Principien der Besitzregulierung tagt seit dem 12. d. in Serajewo unter Leitung des Herzogs von Württemberg eine Enquete sämtlicher Bezirksvorsteher Bosniens.

Der preussische Landtag wurde bis 8. Jänner vertagt.

Herr Waddington, augenblicklich noch französischer Ministerpräsident, eröffnete am 17. d. M. dem Abg. Le Charbonnier, der ihm eine Mittheilung im Namen des Ausschusses für den Boysser'schen Antrag, betreffend die Reform des Richterstandes, zu machen hatte, daß das Ministerium vom 5. Jänner thatsächlich seine Wirksamkeit für geschlossen betrachte und daß in wenigen Tagen ein neues Cabinet mit Herrn von Freycinet als Präsidenten gebildet sein und dem Ausschusse zur Verfügung stehen werde. — Der Senat hat vorgestern mit 141 gegen 129 Stimmen ein Amendement wegen Wiederherstellung der Bezüge der Erzbischöfe und Bischöfe abgelehnt. Sodann wurde das ganze Budget conform den Beschlüssen der Deputiertenkammer angenommen und die Session geschlossen.

In dem am 15. d. M. in Windsor unter dem Vorsitz der Königin Victoria abgehaltenen englischen Conseil wurde die Einberufung des Parlaments für Donnerstag den 5. Februar 1880 beschlossen. Die diesbezügliche, in der „London Gazette“ veröffentlichte Proclamation der Königin besagt, daß sich das Parlament am gedachten Tage zur Erledigung „verschiedener dringlicher und wichtiger Angelegenheiten“ versammeln soll. Das Kirchenparlament soll am 6. Februar zusammentreten.

Die Krisis in Madrid „steht“ noch immer. Die Linke setzt ihren Strife fort, da Canovas del Castillo die von ihm geforderte Genugthuung verweigert. In politischen Kreisen ist man überzeugt, daß der Premier diesen Kampf gegen die Linke und gleichzeitig gegen Cuba, d. h. die Vertreter der wichtigen cubanischen Interessen, nicht lange fortsetzen können; er müsse schließlich entweder in der Satisfactionsfrage nachgeben oder die Kammer auflösen oder zurücktreten. Bereits wird für den letzteren Fall eine neue Ministerliste colportiert, in welcher Marschall Duesada und der Kammerpräsident Ayala, ersterer als Chef des Cabinets, figurieren.

Die italienische Regierung wird das neue Wahlgesetz dem Parlamente erst im Februar unterbreiten, und es soll alsdann die Auflösung der Kammer im April erfolgen.

In Beantwortung des letzten griechischen Memorandums, welches in Bezug auf die neuerliche Vertagung der Sitzungen der türkisch-griechischen Commission erklärte, daß, wenn die türkischen Commissäre in der nächsten Sitzung nicht eine definitive Grenzlinie vorlegen, ein neuerliches Zusammentreten dieser Commission nutzlos sein würde, richtete Sawas Pascha am 19. d. M. an die griechischen Commissäre eine Note. In derselben wird auseinandergesetzt, daß die vorhergegangenen Vertagungen durch die Nothwendigkeit, die von langer Hand vorbereiteten griechischen Memoranden zu studieren, gerechtfertigt wären. Auch die letzten griechischen Vorschläge in betreff einer neuen Linie werden einige Zeit zur Prüfung in Anspruch nehmen; es sei daher unmöglich, den Tag der nächsten Sitzung zu bestimmen; doch werde er trachten, daß der Zusammentritt der Commission bald erfolge. Sawas Pascha bedauert schließlich, daß mit dem Abbruche der Verhandlungen gedroht werde, appelliert neuerdings an die Verschönllichkeit und beschwört die griechischen Commissäre, auf äußerste Maßregeln zu verzichten, die weder gerechtfertigt noch auch im Interesse der beiden Länder gelegen wären.

In Serbien ist die Ministerkrisis in Permanenz und in Bulgarien scheint sich eine Regierungskrisis vorzubereiten. Karavelow, Stawejkow und ihre radicalen Genossen agitieren mit allen Mitteln, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die unmittelbar bevorstehenden Wahlen ebenso liberal und verfassungstreu ausfallen werden, wie die bisherigen. Sollte die zukünftige Majorität in ihrer Haltung verharren, dann hat Fürst Alexander nur die Wahl zwischen Verfassungsänderung oder Abdankung. In einem ganz unerwarteten Gegensatz zu den Vorgängen in Sofia und Risch steht das Verhalten der Provinzialversammlung in Philippopel, welche ganz ruhig verläuft.

Die Mächte haben die von Rußland in der Gussinjefrage angeregte Collectiv-Action zwar abgelehnt, aber trotzdem individuelle und identische Schritte bei der Pforte in der Angelegenheit gethan: an vorigen Freitag durch Herrn v. Kosjef, den Kanzler der österreichischen Botschaft, am Sonntag durch Sir Henry Layard, am Montag durch Mr. Journier und den Grafen Corti — die Botschafter Frankreichs und Italiens — und am Dienstag durch Mr. Onou und den Grafen von Radolinski, die Vertreter Rußlands und Deutschlands. Sawas Pascha ließ diesen Vertretern eine identische Antwort zukommen, in welcher er erklärt, daß die Pforte nicht die entfernteste Absicht habe, Gussinje vorzunehmen und zugleich eine vollständige Darlegung der von Mulkhar Pascha ergriffenen Maßregeln gab, um jenen District zu isolieren und die Albanesen zu verhindern, sich mit der Einwohnerschaft zu vereinigen.

„Vor Kabul nichts neues.“ Das mag wohl heißen: Die Lage der Engländer ist unverändert eine sehr ungünstige. Wie englische Blätter melden, wurden in Kabul nicht nur compromittierende russische Depeschen, sondern auch bedeutende Beträge russischen Goldes vorgefunden. Die acht Lakhs Rupien, welche

Jakub Khan abgenommen wurden, sind alle von russischem Gepräge, und den englischen Soldaten ist seitdem ihr Gold in russischen Goldrubeln ausbezahlt worden. Dem glaubwürdigen Berichte eines vor Kabul stehenden englischen Officiers zufolge waren die sämtlichen Truppen des Emirs in russische Uniformen gekleidet; in vielen Fällen trugen die Knöpfe derselben den russischen Adler. Möglicherweise sind diese Knöpfe jedoch als gewöhnliche Handelsartikel nach Afghanistan gebracht worden.

Die Besetzung von Iquique durch die Chilenen wird durch eine Depesche aus Valparaiso bestätigt. Die Chilenen machten hierbei 1500 Gefangene. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Chilenen am 21sten November die 11,000 Mann starken Allierten bei Dolores unweit Agua Santa geschlagen, ihnen 13 Geschütze abgenommen und den bolivianischen General Villegas sammt vielen Officieren gefangen haben. Endlich hat der „Blanco Encalada“ das peruanische Kriegsschiff „Pilcomayo“ mit 180 Mann Equipage gekapert.

## Vagesneuigkeiten.

(Vermächtnis.) Wie der „Tiroler Bote“ mittheilt, hat der am 18. d. M. in Innsbruck verstorbene Altbürgermeister Dr. Josef Ritter v. Beer, mit Ausnahme von circa 10,000 fl., für verschiedene fromme und andere Legate, den tirolischen Matrikelfond zum Erben seines auf etwa 400,000 fl. geschätzten Vermögens eingesetzt, mit der Obliegenheit, die reinen Renten dieses Vermögens zu Stipendien oder Versorgungspräbenden für bedürftige Fräulein, und zwar die Hälfte für adelige, in einer Gemeinde Tirols heimatsberechtigten, eine immatriculierten adeligen tirolischen Familie angehörige Fräulein, die andere Hälfte für einer Gemeinde Tirols angehörige Töchter k. k. Officiere oder k. k. Beamten zu verwenden.

(Reisbau in Ungarn.) Ein Aufsatz im „Hon“ befaßt sich mit der Reiscultur im Temejer Comitate, deren Einbürgerung in ganz Süd-Ungarn, nachdem das eben erbrachte Wasserrecht die nothwendige Verrieselung sichert, gelingen könnte, falls der Plan der Handelsministeriums, „Vereinigung der Besitzer eines großen Arealen zu einer Reiscbaugesellschaft“, durchgeführt wird. Die Regierung würde Vorschüsse erteilen, die aus den Erträgen amortisirt würden, und das Ganze stünde unter Aufsicht von Regierungsorganen. Es sind die Landstriche am Franzens- und Bégalanal hiefür in Aussicht genommen. Zur Erzeugung der Handelsqualität ist bereits aus Italien eine Reismühle acquirirt und ein sachverständiger Ermittler hat die Manipulation dort erlernt.

(Denkmal für den Prinzen Napoleon.) Wie man aus London meldet, soll dem im Zululande gefallenen Prinzen Louis Napoleon auf der Gemeindefriedhof in Chiselhurst ein Denkmal in Form eines Kreuzes errichtet werden.

(Eigenthümlicher Jagdunfall.) Der belgische Naturforscher Vaeker verunglückte diesertage auf einer Treibjagd im Anzingerwalde bei Antwerpen dadurch, daß ihm ein anstürmender Hirsch mit seinem Geweihe den Hals durchbohrte.

(Militärische Anatomie.) In einem soeben erschienenen „Instructionsbüchlein für den denkenden Soldaten“, das den preussischen Hauptmann Kritlich zum Verfasser hat, finden sich folgende Definitionen; 1.) der Kopf ist jener wichtigste Auswuchs zwischen den Schultern, welcher einerseits die Tragart des Helmes erleichtert, andererseits das zu weite Hinaufrutschen der Halsbinde verhindern soll; 2.) die Augen sind kugelartige Körper, welche nicht nur beim Parademarsch nach dem Vorgesetzten und auf Ballen auf junge Mädchen geworfen werden, sondern auch bei fertig gemachtem Gewehre die Höhe des Kornes bestimmen; 3.) die Arme sind astartige Auswüchse an den Schultern, welche durch ihre pendelartigen Schwingungen den Soldaten beim Parademarsch im Gleichgewichte erhalten und durch Berührung ihrer schwimmhautartigen Enden mit der Kopfbedeckung die Ehrenerweisungen möglich machen. Dieselben dienen auch zur Ausfüllung der Rockärmel; 4.) die Nase ist jenes capartig vorspringende, knorpelige Gebilde, welches zur Bestimmung der Linie, in welcher dieselbe mit der Helmdcoration und der Helmspitze liegen soll, unentbehrlich ist. Unter Nase versteht man ferner jene deutliche, bestimmte Ausdrucksweise des Vorgesetzten dem Untergebenen gegenüber, welche keinerlei Mißverständnis zuläßt; 5.) die Ohren sind muschelähnliche Ansätze an beiden Seiten des Kopfes, welche zum leichteren Anpassen und zur bequemeren Handhabung desselben durch die Vorgesetzten dienen sollen. Die meisten Soldaten haben ihre Ohrmuskel zu wenig in der Gewalt, um dem Befehle: „Sperrten Sie die Ohren auf!“ nachkommen zu können; 6.) die Füße sind lahnartige Auswüchse an den Beinen, welche vor allem die Verbindung des Infanteristen mit dem Terrain möglich machen. Dieselben stehen richtig, wenn sie mit der Erdage einen rechten Winkel bilden und parallel zu der durch den Aequator gedachten Horizontalebene sind. Ohne die Füße würde der Parademarsch in den Bereich der Unmöglichkeit gehören.

## Locales.

(Frauenverein.) Der hiesige patriotische Frauen-Vereinsverein für Krain hat in der gestern abgehaltenen Ausschussversammlung die Vereinspräsidentin Frau Anna Edle v. Kallina und das Vereinsmitglied Frau Wilhelmine Baronin Conrad v. Eybesfeld in Wien als Delegierte zur Bundesversammlung der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze gewählt.

(Krainische Sparkasse.) Die gestern nachmittags behufs Neuwahl der Direction im kleinen Saale des hiesigen Oberrealschulgebäudes abgehaltene Generalversammlung der Mitglieder des krainischen Sparkassenvereins nahm mit lebhaftem Bedauern die Mittheilung zur Kenntnis, daß der verehrte Präsident desselben, Herr Vincenz Seunig, der durch zwei Wahlperioden die Leitung des Vereins geführt hatte, die beabsichtigte abermalige Wiederwahl auf diesen Ehrenposten dankend, aber entschieden abgelehnt hat. Die Versammlung nahm hieraus Anlaß, Herrn Vincenz Seunig in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um das Institut einstimmig zum Ehrenvereinsmitgliede desselben zu wählen. Zum Präsidenten wurde hierauf an seine Stelle der bisherige Vicepräsident Herr Alexander Dreo, Präsident der krainischen Handels- und Gewerbekammer, und zum Vicepräsidenten das bisherige Vereinsmitglied Herr Vicebürgermeister Leopold Bürger gewählt. Ferner nahm die Versammlung noch nachstehende Wahlen vor: zu Curatoren die Herren: Andreas Malitsch, Wenzel Stedry, Franz Xaver Souvan und Dr. Josef Suppan; — zu Directoren die Herren: Josef Kordin, Josef Ludmann, Ferdinand Mahr (neugewählt), Emerich C. Mayer (neugewählt), Arthur Mähleisen, Josef v. Redange, Dr. Robert Schrey Edler v. Redlwert und Ignaz Seemann. Als Revisionsausschüsse wurden die Herren: Josef Haussen, Johann Kosler und Johann Nepomuk Plautz berufen. — Zu neuen Vereinsmitgliedern endlich wählte die Versammlung die Herren: Ottomar Bamberg, Anton Ritter v. Gariboldi, Josef Krisper, Anton Lashan, Carl Ludmann und Emerich C. Mayer.

(Kindergartenfest.) Im hiesigen Mädcheninstitute der Fräulein Victorine und Gabriele Rehn im Fürstenhofe findet heute um 5 Uhr nachmittags ein Kindergartenfest statt.

(Theaternachricht.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß an Stelle des bisherigen zweiten Operettentenor Herrn Endtresser, welcher wegen Insubordination entlassen wurde, in den Verband der hiesigen Bühne der aus der vorjährigen Saison im besten Andenken stehende beliebte Sänger und Schauspieler Herr Carl Arenberg getreten ist und diesertage von Czernowitz hier eintreffen wird.

(Laibacher Liedertafel.) Wie wir vernehmen, veranstaltet der Gesangsverein „Laibacher Liedertafel“ im Restaurationslocale des Hotels „Europa“ eine Sylvesterfeier, wobei nebst dem Gesangs- und Musikprogramme ein hübsch ausgestatteter Glückshafen in Aussicht genommen ist.

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Bei dem k. k. Hauptpostamte in Laibach erliegen seit dem letzten Ausweise nachfolgende unanbringliche Briefpostsendungen: 1.) Recommandirte Briefe an: Oberlandesgericht in Graz (retournirt, weil Inhalt leeres Papier), Mater Josefa Strauß in Laibach, Soutup Maria in Wien und Görlitz J. G. in London; — 2.) Correspondenzkarten an: Strum Maria in Triest, Romane Johann in Laibach, Schubert Apollonia in Graz, Postamt in Klagenfurt, Komatar Leopold in Wilbon, Bellarin Giuseppe in Werstfeld (?), F. W. p. r. in Klagenfurt, Rodriich Theresie in Agram, Bitnik Johann in Graz, Lettig Giovanni in Gili, Wiesner in Wien, Juršic Francisca in Salloch, Memat Anna in Wien, Hydias Typaldo in Graz und Kastelj Johanna in Laibach; — 3.) gewöhnliche Briefe an: Simonie Theresie in Triest, Ragusa Giuseppe in Triest, Jormann Maria in Triest, Heith Eduard in Philadelphia, Skoflanz Johann in Bihre, Widmer Vincenz in Gurksfeld, Ebel Ferd. Alois in Wien, Pads Franz in Triest, Malver Barthel in Billiggraz, Svet Agnes in Arch, Gracco Giacomo in Hallein, Planinsek Mathias in Arch, Binter Francisca in Arch (3 Stück), Rauch Carl in Kaltenbrunn, Bakar Josef in Terstagora, Kalose Josef in Terstagora (2 Stück), Häslar Franz in Siffel, German Franz in Marburg, Hadler Maria in Klagenfurt, Rupert Franz in Jggdorf, P. Sterley in Hamburg (2 Stück), Oblazel Josef in Stein, Pestotnik Barthel in Oberloke, Strazibar Michael in Podpetch, Pirman Johann in Matena, Glavan Mathias in Skril, Rimer in Pest, Bogataj Maria in Bischofsbad, Struwel Josef in Gabmannsdorf, Kunst Anton in Trata, Melzer Eleonore in Wien, Bratisovic Barthel in Livno, Bezel Maria in Predjama, Müller Anna in Laibach, Windusch Carl in Hamburg, Markovic Stefan in Judenburg, Hafner Maria in Loitsch, Lausch Caroline in Agram, Benta Francisca in Gradische, Tonsorn Maria in Laibach, Anton Schrod in Innsbruck, Music Ivan in Livno (5 Stück), Südbahn-Gesellschaft in Wien (2 Stück), Christine — ? in — ? Polauc Katharina in — ? Oblak Maria in Oberschischka, „Charakterfest“ in Wien, IV. Bezirk; Phillip Johann in Neubegg, Martinis Filippo in Rovigno, Reibert Johann in Tolna-Zyony (?), Bajc Maria in Görz, Philipp Maria

in Moräutisch, Feras Johann in Marburg, Berner Franz in Wüchling, Zimil Johann in Graz, Buzatto Therese in Marburg, Franz Josef in Kömerbad, Strabe Martin in Strahomer, Slanc Mathias in Radomitsch, Ticar Josef in Franz bei Cilli, Jereb Barthl in Vesniza, Jvec Josef in Glamotisch (2 Stück), Medic Maria in Nesselthal, Nebol Lukas in Triest, Engler Georg in Pränali, Glavic Lucia in Marburg, Bleicher Heinrich in Wien, VII. Bezirk; Gladni Francisca in Laibach, „Stilles Heim“ in Wien, VIII. Bezirk; Sinkovic Johann in Wien, III. Bezirk; Wiesner in Wien, Hausner Ignaz in Nagy-Abad, Blasbauer in Leibnitz, Hocevar Johann in Rassenfuß (2 Stück), Lustig Gertraud in Landstraß, Punar Josefina in Fiume, Pleško Maria in Triest, Selesnich Margareth in Triest, Gottlich Natalie in Triest, Tengare Uza Nr. 50 (?) in Großkranjska, Doles Georg in Dilce, Kotilovic Zora in Agram, Kosir Margareth in Sissef, Ratman Maria in Salloch, Brany Alexander Ritter von in Wien, Hauptmann Amalie in Laibach, Belic Maria in Bischofslac, Erst (?) Andreas in Fürstfeld, Lufaveck in Podlusek, Rosso Victorio in Rosenau, Danzer Carl in Ganes, Bachmann Emilie in Laibach, Snoj Amalia in Fiume, Böwe & Comp. in Hamburg, Rudolf Alois in Laibach, Sterjanz in Krajovi, Bartol Anna in St. Ruprecht, Tomazin Andreas in Grib, Still Maria in Nimis, Gabrouski Johann in Fiume, I. Hoheit Erzherzog Leopold in Wien, Vaski Barthel in Seisenberg, Erzen Johann in Bestouza, Blumfeld Leopold Edler v. in Spiz, Cernotti Katharina in Lavorgnano, Gorišek Gertraud in St. Barthelma, Rudolfbahndirection in Wien, Snoj Andreas in Laibach, Skerbec Franz in Veliki Zvenci (?), Zamen Anton in Trifail, Rothschild Freiherr v. in Wien und Gorjup Katharina in Pola (2 Stück). — Die Aufgeber wollen über diese Sendungen verfügen.

— (Kalenderschau.) Der aus dem Heckenastischen Verlage in jenen der Manz'schen Hof-Buchhandlung übergegangene Kosegger'sche Volkskalender „Das neue Jahr“ pro 1880 schließt sich seinen Vorgängern würdig an und verdient bezüglich seines reichhaltigen, unterhaltenden und belehrenden Inhaltes den Titel Volksbuch im vollen Sinne des Wortes. Drei anmuthige und spannende Vorgeschichten: „Das Bittel“, „Gott zum Feinde“ und „Der Himmelhergottswirt“, dann eine Anzahl zumeist launiger Kleinigkeiten unter den Aufschriften „Ränke und Schwänke“, „Steierische Weis“ und „Ein Pfeiflein zur rechten Zeit“ stammen aus der Feder Koseggers, des beliebtesten österreicherischen Volkschriftstellers der Gegenwart, der seine schöne Heimat Steiermark und das Leben und Treiben seiner Landsleute so trefflich zu schildern versteht. Zahlreiche, interessant gehaltene, didaktische Skizzen besorgen den belehrenden Theil des Buches und beleuchten theils allgemeine Lebensregeln, theils auch Klugheitsvorschriften und Streitfragen in der überzeugendsten Weise. Die Chronik bringt ausführliche Beschreibungen des Wiener Festzuges, des Occupationsgebietes und seiner Bewohner, der Katastrophen zu Szegedin und Bleiberg und eine übersichtliche Schilderung der politischen Ereignisse des vergangenen Jahres. Auch eine hübsche Auswahl von Gedichten, eine kleine musikalische Zugabe und Notizen über das Post- und Telegraphenwesen finden sich in dem hübsch ausgestatteten Volksbuche.

Original-Correspondenz.

Bischofslac, 22. Dezember. — Wie im vorigen Jahre wurde auch heuer — Dank dem Wohlthätigkeitsfinne der Bewohner von Lac und Umgebung — eine Christbescherung armer Schulkinder arrangiert, welche gestern unter zahlreicher Theilnahme aller Gesellschaftsklassen in den mit den Bildnissen Ihrer Majestäten und einem schönen Christbaum festlich decorierten Localitäten „zum Stemerhof“ in feierlicher Weise vor sich gieng. Nach Abführung der Volkshymne seitens der zu betheilenden Kinder und nach einer kräftigen, sinnreichen Ansprache

des hiesigen Herrn Pfarrers Blasius Sölllic wurden bei 60 Knaben und Mädchen mit warmen Kleidungsstücken, Schuhen zc., mehrere sogar mit complete Winteranzügen sammt Beschuhung, reichlich theilt. Es war wohl an dem strahlenden Antlitze der Kinder zu lesen, welche große Freude den armen Geschöpfen dadurch bereitet wurde, zumal als die bisherige strenge Winterzeit das Bedürfnis nach warmer Kleidung doppelt fühlbar macht. Der aufrichtige Dank, welcher nach beendeter Theilnahme seitens der Beschenkten gerührten Herzens dargebracht wurde, möge den Wohlthätern ein reichlicher Lohn sein für ihre humane Bemühung und Unterstützung. Dafs bei diesem schönen Feste, welches der Wohlthätigkeit gewidmet war, auch der nothleidenden Istrianer nicht vergessen wurde, beweist eine am Schlusse zu deren Gunsten veranstaltete Tombola, welche ein namhaftes Reinerträgnis (bei 36 fl.) für den edlen Zweck abwarf. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, dass unsere Sängerkörner durch Vortrag mehrerer gelungener Lieder die festliche Stimmung des Abends wesentlich erhöhten.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

London, 21. Dezember. Folgende officielle Depeschen sind eingetroffen: Calcutta, 21. Dezember. General Gough rückt mit 1400 Mann und 4 Kanonen auf Rabul vor; in Satiband werden 700 Mann und 2 Kanonen zu ihm stoßen.

Wien, 21. Dezember. (Gr. Tgpt.) Das oesterreichische Memorandum hat hier keinen günstigen Eindruck hervorgerufen. Insbesondere werden die Forderungen für die Prager Universität abfällig beurtheilt. Die deutschen Professoren der Prager Hochschule wollen eine vollständige Theilung der Universität dem für die Entwicklung derselben gefährlichen sprachlichen Dualismus vorziehen, welcher innerhalb der Hochschule etabliert werden soll. Eine Kundgebung in diesem Sinne bereiten die Prager Professoren vor.

Agram, 21. Dezember. Der Indemnitäts-Gesetzesentwurf wurde nach langer heftiger Debatte, zu der besonders eine gegen die Regierung gerichtete Rede Rubidos Anlass gab, mit 39 gegen 19 Stimmen in der General- und Specialdebatte angenommen.

Berlin, 21. Dezember. Graf Schuvalow hat in Barzin wegen der asiatischen Frage verhandelt. Rußlands künftiges Verhalten soll sich in Asien gegenüber England entgegenkommender gestalten. Für England führte der britische Botschafter in Petersburg die Verhandlungen in Barzin. Als ein Resultat derselben wird auch die Versehung der Botschafter bezeichnet. Dubrill, welchem Fürst Bismarck persönlich nicht gut war, wurde deshalb von Berlin abberufen und nach Wien versetzt.

Paris, 21. Dezember. Waddington erklärte sich bereit, in das neue Cabinet für das Aeußere zu treten. Doch dürfte dieses erst nach Neujahr zusammenkommen.

London, 21. Dezember. Die Regierung hat folgende Mittheilung aus Calcutta erhalten: „General Roberts hat außer 23 englischen Kanonen viele Geschütze verschiedenen Calibers, welche während des Krieges erbeutet wurden, und große Vorräthe an Munition. 2500 Mann können leicht die verschanzte Stellung verteidigen; alsdann würden 5000 Mann für eine Offensivaction frei. Die Streitkräfte Brights zwischen Jumrood und Jagdalat bestehen aus 12,000 Mann mit 30 Kanonen. Der General hat Lebensmittel für zwei Monate. General Stewart in Kandahar verfügt über 9000 Mann mit 20 Kanonen. Die gesammte im Felde stehende Streitmacht beträgt 45,000 Mann mit 160 Kanonen; die Regierung hält diese Kräfte unter den gegenwärtigen Umständen für vollkommen ausreichend.“

Petersburg, 21. Dezember. Hier herrscht große Bestürzung über die Krankheit der Kaiserin. Man will medicinische Celebritäten aus mehreren Großstädten consultieren.

Constantinopel, 20. Dezember. Nachdem Serbien geringe Geneigtheit zur Ausführung des Artikels 39 des Berliner Vertrages (betreffend die Behandlung der Staats- und Baulsgüter in den an Serbien abgetretenen Gebieten) zeigt, hat sich die Pforte diesbezüglich an die Mächte gewendet. Die Mehrzahl der Mächte hat hierauf Serbien die Nothwendigkeit vorgestellt, die Ernennung eines Commissärs in die diesfalls in Aussicht genommene Commission zu beschleunigen.

Pera, 21. Dezember. (Presse.) Die Pforte richtete eine Leskere (Zuschrift) an die albanesische Liga mit der Aufforderung, den Bewohnern Gussines und Plavas keine Waffen oder Munition mehr zu liefern. — Die türkischen Zollbehörden in den genannten zwei Ortschaften erhielten Befehl zur Abreise.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 22. Dezember.

Papier-Rente 68 85. — Silber-Rente 70 20. — Gold-Rente 81 10. — 1860er Staats-Anlehen 130 75. — Bank-Actien 836. — Credit-Actien 287 25. — London 116 85. — Silber —. — K. f. Münz-Ducaten 5 55. — 20-Franken-Stücke 9 31. — 100-Reichsmark 57 75.

Wien, 22. Dezember, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlusscourse.) Creditactien 287 80, 1860er Lose 130 75, 1864er Lose 137, österreicherische Rente in Papier 68 85, Staatsbahn 274 25, Nordbahn 231 —, 20-Frankenstücke 9 31 1/2, türkische Lose 16 10, ungarische Creditactien 266 —, Lloydactien 635 —, österreicherische Anglobank 142 —, Lombarden 80 50, Unionbank 97 50, Com-munalanlehen 118 50, Egyptische —, Goldrente 81 —, ungarische Goldrente 96 67. Fest.

Angekommene Fremde.

Am 22. Dezember.

Hotel Stadt Wien. v. Jenny, f. l. Hofrath, sammt Gemahlin, Gbrz. — Schlesinger, Fabrikant, Dresden. Hotel Elephant. Schlesinger, Km., Wien. — Febl, Ahting. — Gebhard, Km., Brünn. — Fischer, Fabrikant, Nizdorf. Mohren. Karpf, Kellner, Ungarn. — Grund, Bäcker, Lambach.

Verstorbene.

Den 21. Dezember. Jakob Regnar, pensionierter f. l. Gefangenwärter, 81 J., Jakobspatz Nr. 8, Altersschwäche. Den 22. Dezember. Johann Rucik, Schneidersohn, 14 Tage, Rosengasse Nr. 29, starb plötzlich und wird sanitäts-polizeilich beschaunt. — Jakob Zupancic, Kutscher, 44 J., Petersstraße Nr. 40, Lungentuberculose.

Im Civilspitale:

Den 22. Dezember. Jakob Schnofel, Locomotivführer, 39 J., Eiterungsieber.

Theater.

Heute (ungerader Tag) zum erstenmale: Die Sünderin. Modernes Sittenbild in 3 Acten nach dem Französischen von E. Giodul.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Helligkeit des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for Dec 22: 7 U. Mg. 750 89, -18.4 NB. schwach, Nebel; 2 „ N. 750 37, -11.6 NNW. schw., heiter; 9 „ Ab. 751 66, -15.8 NNW. schw., Nebel.

Morgens und abends Nebel, tagsüber heiter. Das Tagesmittel der Temperatur - 15.3°, um 12.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Beilage.

Der heutigen „Laibacher Zeitung“ ist ein Verzeichnis von Festgeschenken aus Hartlebens Verlag in Wien für die Stadtabonnenen beigelegt. Die in diesem Verzeichnis enthaltenen Festgeschenke sind in Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach stets vorräthig.

Börsebericht.

Wien, 20. Dezember. (1 Ubr.) Die Speculation engagierte sich heute neuerdings, und zwar mit großer Energie. Die Haufe gewann auch an Umfang, indem neue Werte in dieselbe einbezogen wurden.

Large table with multiple columns listing market data: Gold, Silber, Grundentlastungs-Obligationen (Böhmen, Niederösterreich, Galizien, Steierbürgen, Temeser Banat, Ungarn), Actien von Banken (Anglo-öster. Bank, Creditanstalt, Depositenbank, etc.), Actien von Transport-Unternehmungen (Alföld-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, etc.), Eisenbahnen (Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, etc.), Wechsel (Wien, London, Paris), and various bonds and currencies.